

Nordweststadt hatte sie an eine Freundin untervermietet, mit der Option, in spätestens zwei Monaten Hauptmieterin zu werden. Damit hatte sich Sophie zwar eine winzige Hintertür offengelassen, im Grunde aber war ihr klar, dass eigentlich alle Brücken abgebrochen waren.

»Ich habe kein Zuhause mehr!«, zum ersten Mal sprach sie es laut aus. »Kein Zuhause, keinen Freund, kein Leben! Kein gar nichts!«

Tja, und da hatte sie wohl zu fest aufs Gaspedal gedrückt, ausgerechnet während der

Kleintransporter es mit einer verflucht scharfen Kurve aufnehmen musste.

War jetzt tatsächlich alles schon vorbei, so kurz vor dem Ziel? Das altersschwache Fahrzeug rutschte wie in Zeitlupe vor sich hin. Der Asphalt hingegen schien mit rasender Geschwindigkeit vorbeizufiegen – die Reifen quietschten laut, als Sophie mit aller Kraft auf die Bremse trat. Ein Leitpfosten knickte um wie ein Streichholz, ihre Hände krampften sich um das Lenkrad. Erst nach einer gefühlten Ewigkeit kam der

Transporter zum Stehen: Den Graben hatte sie zwar glücklicherweise knapp verfehlt, aber mit den Vorderreifen steckte sie nun in einer sehr schlammigen Weide. Der Motor erstarb.

Ein Schreckensschrei blieb Sophie im Hals stecken. Sie lebte noch! Sie hatte sich nicht den Hals gebrochen! Dankbar schloss sie kurz die Augen. Sie hätte es wissen können, denn als sie die Kontrolle über das Fahrzeug verloren hatte, da war nicht ihr ganzes Leben vor ihrem inneren Auge vorbeigezogen, da hatte sie

bloß Angelo zur Hölle gewünscht. Was lustig sein könnte, wenn es nicht so traurig wäre: Einen *Engel* zum Teufel zu schicken war schon ein starkes Stück.

Sophie atmete ein paar Mal tief durch und schaute nach draußen. Eine Kuh glotzte zurück, dann schleckte deren riesige Zunge über die Windschutzscheibe.

»Danke«, sagte Sophie automatisch. »Nicht nötig.« Sie musste an Angelos Heimatstadt Bari denken, wo sich an jeder Ampel die Fensterputzer auf die Autos stürzten.

Schon wieder Angelo.

»Verschwinde, du blödes Tier!«, rief Sophie. Die Schwarzbunte gehorchte und trottete, beleidigt mit dem Schwanz wedelnd, zu ihren Artgenossen zurück.

Vielleicht hatte dieses Rumpeln vorhin ja nur in ihrem Kopf stattgefunden, es fühlte sich definitiv so an, als wäre da etwas durcheinandergeraten. Vorsichtig betastete sie ihre Stirn, dann die Schläfen. Hm, zumindest äußerlich war nichts festzustellen ...

Musste sie also aussteigen und